

Kurzbeschreibung zum Projekt

Coworking Spaces: Handlungsfelder zur Koordination innovativer und kreativer Arbeitsprozesse

Eine empirische Analyse des Geschäfts-, Organisations- und Arbeitsmodells im Kontext von Ostdeutschland

Dr. Ina Krause (TU Dresden, Soziologie)

Dr. Simon Oertel (BTU Cottbus/ FSU Jena, BWL)

Die raum-zeitliche Entkopplung von Arbeitsbezügen, wie sie vor allem durch eine intensivere Nutzung neuer Kommunikationsmedien bzw. -wege (E-Mail, MessengerDienste, Dokumententransferdienst; technische Verschlüsselungs- und Transferlösungen für den privaten sowie den Industriebereich und den Bereich von Firmendienstleistungen z.B. Block Chains) sowie die Entwicklung neuer internetbasierter Geschäftsmodelle (Plattformen, Analysedienste) ermöglicht werden, finden im Bereich der Arbeitsorganisationen einen Widerhall durch die Ausbreitung flexibler Formen von Arbeit und Beschäftigung. Insbesondere die Einbindung von Soloselbstständigen und Freelancern, aber auch von befristet in Projekten Beschäftigten, erscheint vor dem Hintergrund der neuen Kommunikationstechnologien und -wege wesentlich vereinfacht und bedarf neuer Konzept der Organisation von Arbeit.

Vor dem Hintergrund dieses Kontextes gewinnen Coworking Spaces in der letzten Dekade wesentlich an Bedeutung (Garret et. al. 2017), vor allem zur Gestaltung der Arbeitskontexte in der Kreativ- und unternehmensnahen Dienstleistungswirtschaft. Mit diesem Geschäftsmodell werden allen, nicht in betriebliche Organisationen fest eingebundenen Arbeitenden, Räume und eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt, die ein professionelles Handeln ermöglichen und die Kreativität sowie Produktivität befördern sollen. Die Infrastruktur umfasst dabei sowohl physische Ressourcen wie voll ausgestattete Arbeitsräume inklusive eines schnellen und sicheren Breitbandinternetzugangs (Johns & Gratton, 2013), ist aber häufig auch verknüpft mit einem Angebot an weichen Faktoren eines Arbeitsumfeldes, wie etwa einer Arbeitscommunity und den damit verbundenen sozialen Arbeitsbeziehungen (Oldenburg, 1989). Immer häufiger bieten Co-Working Spaces aber auch einen Zugang zu einem Organisationskontext, der unabhängig von den Arbeitsinhalten der einzelnen Mitglieder die soziale und wirtschaftliche Absicherung vor Risiken des Arbeits- und Lebensalltags organisiert. Co-Working Spaces sind damit aktuell spannende Experimentierfelder für neue Arbeits- und Organisationsmodelle – zunehmend auch in strukturschwächeren Regionen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes sollen Co-Working Spaces somit auf ihr Innovationspotential im Hinblick auf die Organisation flexibler Arbeitskontexte hin untersucht werden. Über Gespräche mit Betreibern und Nutzern von Co-Working Spaces möchten wir mehr über diesen Mikrokosmos erfahren. Wir möchten verstehen mit welchen Motiven und Vorstellungen Menschen hier zusammen kommen, um ihre selbstdefinierte Arbeitstätigkeit auszuführen. Welche Erwartungen diese Menschen an die Infrastruktur stellen und welchen Mehrwert sie darin sehen, Mitglied oder Nutzer eines Co-Working Spaces zu sein. Aus diesen Gesprächen wollen wir wertvolle Hinweise zusammentragen, die uns einen Ausblick auf die Organisation der Arbeit und Beschäftigung in der nahen Zukunft geben.